

A. M. wpl. T 17/18; R 1991

429 176 II

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

K  
1991-11-22

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA  
XVII/XVIII**



POZNAŃ 1991



UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GESCHICHTE

EDYTA POLCZYŃSKA

# STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA

XVII/XVIII

Herausgegeben von

A. Z. BZDEGA, S. H. KASZYŃSKI, H. ORŁOWSKI

Sekretariat: CZ. KAROLAK



POZNAN 1991

Bibl. UAM

FO 5062

Redaktor naukowy  
EDYTA POŁCZYŃSKA

STUDIA  
GERMANICA POSNANENSIS



Verlagsgesellschaft  
A. N. BEDEGA, E. H. KASZYŃSKI, H. ORŁOWSKI  
Schriftleiter: DR. KAROLAK

429176 II / 17/18  
1991

Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Lyssowski

ISBN 83-232-0317-2

ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNAŃU  
Nakład 630+80 egz. Ark. wyd. 23,50. Ark. druk. 19,50. Papier druk. sat. kl. III, 80 g. 70 × 100.  
Oddano do składania 7 VI 1990 r. Podpisano do druku w lipcu 1991 r. Druk ukończono w lipcu  
1991 r. Zam. nr 56/71.

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA, POZNAŃ, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM  
91 EO 2065

## INHALTSVERZEICHNIS

### Teil I

#### GESCHICHTE

Siebzig Jahre Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań (Edyta Połczyńska) . . . . .	3
Germanistische Linguistik in Poznań 1919—1988 (Andrzej Z. Bzdęga) . . . . .	11
Zur Geschichte der germanistischen Literaturwissenschaft in Poznań 1918—1988 (Hubert Orłowski) . . . . .	23
Zur Geschichte der Abteilung für Methodik und Didaktik DaF (Czesław Karolak) . . . . .	31
Abteilung für Skandinavistik im Institut für Germanische Philologie (1974—1985) (Bernard Piotrowski) . . . . .	35

### Teil II

#### WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE

##### 1. Sprachwissenschaft

Andrzej Z. Bzdęga: Linguistische Einheiten und ihre Varianz . . . . .	45
Alicja Gaca: Emphatische Subjektanzeige in der deutschen und polnischen Textstruktur . . . . .	55
Gabriela Koniuszaniec: Bildungen auf -trächtig im Deutschen und ihre Entsprechungen im Polnischen . . . . .	71
Izabela Prokop: Zur Struktur der Ratschläge im Deutschen und Polnischen . . . . .	81
Hanka Konieczna: Dephraseologische Ableitungen von deutschen Funktionsverbgefügen und ihre Wiedergabe im Polnischen . . . . .	89

##### 2. Literaturwissenschaft

Hubert Orłowski: Fritz von Unruh — ein Tolstojaner? . . . . .	105
Stefan H. Kaszyński: Grillparzers Kunst des Aphorismus . . . . .	115
Cecylia Załubska: Zum Adelsverständnis der Realisten des 19. Jahrhunderts im deutsch-polnischen Bereich (Theodor Fontane, Gustav Freytag, Marie v. Ebner Eschenbach) . . . . .	125
Edyta Połczyńska: Das Polenbild im <i>Gelübde</i> von E. T. A. Hoffmann . . . . .	147
Henryka Szumowska: Lesevarianten zu Günter Grass' Lektüren in Polen . . . . .	161
Marek Przybecki: „Am besten ... Dichter und Arzt zusammen“. Zu Elias Canettis therapeutischem Literaturverständnis . . . . .	171

##### 3. Methodik des Fremdsprachenunterrichts

Czesław Karolak: Zum Problem kommunikativer Didaktisierungsmöglichkeiten literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht . . . . .	181
---	-----

**Maria Sawicka:** Zur Entwicklung des Lesens im Fremdsprachenunterricht . . . . . 189  
**Kazimiera Myczko:** Zur Stellung und Funktion des Hörverstehens im sprachpraktischen Unterricht polnischer Germanistikstudenten . . . . . 199

4. Kultur der deutschsprachigen Länder

**Jan Papiór:** Kulturwissenschaftliche Germanistik versus interkulturelle Germanistik — Überlegungen zu Entwicklungen des Faches in den 70er und 80er Jahren . . . . . 207

Teil III

**Veröffentlichungen der Mitarbeiter der Universitätsgermanistik in Poznań 1919—1989** (bearb. von Eugenia Knoppek) . . . . . 223

2. Literaturwissenschaft

Hubert Orłowski: Fritz von Uruup — ein Totstauer? . . . . . 105  
 Stefan H. Kaszyński: Grillparzers Kunst des Aperturmas . . . . . 115  
 Genylio Zolubek: Zum Adelsverständnis der Realisten des 19. Jahrhunderts im deutsch-polnischen Bereich (Theodor Fontane, Gustav Freytag, Marie v. Ebner Eschenbach) . . . . . 125  
 Kłysta Polczyńska: Das Polenbild im Gedächtnis von E. T. A. Hoffmann . . . . . 147  
 Beata Szumowska: Lesoverstehen zu Günter Grass' 'Lektüren in Polen' . . . . . 161  
 Marek Frybort: „Am besten ... Dichter und Arzt zusammen“. Zu Elias Canetti's theoretischem Literaturverständnis . . . . . 171

3. Methodik des Fremdsprachenunterrichts

Goślewski Karol: Zum Problem kommunikativer Kompetenzen in fremdsprachlichen Texten . . . . . 181



IZABELA PROKOP

## ZUR STRUKTUR DER RATSCHLÄGE IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

**Abstract.** Prokop Izabela, *Zur Struktur der Ratschläge im Deutschen und Polnischen* [On the structure of advice in German and Polish], Studia Germanica Posnaniensia, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XVII/XVIII: 1991, pp. 81–88, ISBN 83–232–0317–2, ISSN 0137–2467.

Advice is some of the most frequently used acts of speech both in written and spoken language. Their boundaries are flexible and their structure is very much differentiated. This article is an attempt at listing some of the linguistic realizations of this speech act which occur in journals in Polish and in German. In the further part of the article the author introduced a differentiation between institutionalized and private advice and analysed the former kind.

Izabela Prokop, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Die Ratschläge gehören zu den am häufigsten gebrauchten Sprechakten, sowohl in der mündlichen Kommunikation als auch in schriftlichen Texten, und sind aus den Alltagsgesprächen nicht wegzudenken. Sie kommen in praktisch allen Redekonstellationen vor und können nicht nur vereinzelt, sondern auch bündelweise in monologischen und dialogischen Äußerungen erscheinen.

Sprechakttyp „Ratschlag“ wird bei verschiedenen Autoren unterschiedlich definiert, z.B.:

- allgemeines Kommunikationsziel: Aktivieren;
- allgemeine Kommunikationsabsicht: argumentativ;
- spezielle Kommunikationsabsicht und Kommunikationsverfahren: Erlauben, Raten, Empfehlen, Überzeugen, Lehren, Unterweisen, Abraten, Untersagen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> *Kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung*. Hrsg. vom Forschungskollektiv Kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung und Fremdsprachenunterricht der Sektion Sprach- und Literaturwissenschaft Martin-Luther-Universität Halle. Wissenschaftliche Beiträge 1977/23/F 12/. Halle 1977, S. 15–16.

Ratschläge werden also geäußert, um den Hörer zu aktivieren, daß er eine Handlung vollzieht, sie können dann als eine der Unterklassen der Aufforderungen gelten. „Die Aufforderung umfaßt folgende gedankliche Gebilde: Gebot, Verbot, Erlaubnis, Rechts- und Moralnorm, Bitte, Auftrag, Ersuchen, Anweisung, Befehl, Aufgabe, Anleitung, Kommando, Order, gewisse Arten von Regeln — kurz: diejenigen gedanklichen Abbilder, die unmittelbar die Leitfunktion gegenüber dem menschlichen Verhalten ausüben“<sup>2</sup>. Diesen Klassifikationsversuch ergänzt Hindelang<sup>3</sup>, indem er zwischen bindenden und nicht bindenden Aufforderungen unterscheidet. Bindende Aufforderungen zerfallen in legale und illegale Aufforderungen. Zu den ersteren gehören z.B. Weisung, Auftrag, Befehl, Anordnung, Forderung. Gebot, Erpressung, Kommandieren sind illegale Aufforderungen. Nicht bindende Aufforderungen werden in drei Gruppen zusammengefaßt, je nach dem Verhältnis zwischen Sprecher und Hörer, und zwar: bei Adressatenpräferenz haben wir mit Anleitungen zu tun, sowie mit Ratschlägen in verschiedenen Formen. Wenn Sprecher und Hörer gleichberechtigt sind (bei beidseitiger Präferenz) werden Anweisungen und Vorschläge geäußert. Bei Sprecherpräferenz erscheinen symmetrische oder asymmetrische Bitten.

Sprechakttyp „Ratschlag“ ist nicht so homogen wie andere Sprechakttypen, seine Grenzen sind fließend. Man kann sich diese Sprechaktgruppe als einen Fächer vorstellen. Auf der einen Seite stehen dann die Äußerungen, die den Hörer über eine unterschiedliche Meinung des Sprechers (zum gerade besprochenen Thema) informieren: der Sprecher deutet nur an, daß er eine andere Meinung als sein Gesprächspartner vertritt. Als sprachliche Form überwiegen hier Aussagesätze, Fragesätze werden relativ selten formuliert. Wenn die Meinungsunterschiede immer deutlicher werden, verwendet man die für diesen Sprechakttyp typische Konstruktion:

Ich an Ihrer/deiner Stelle würde ... (Inf).

Ja na pana/pani/pańskim/twoim miejsu ... (Konditionalis).  
Weiter erscheint nachdrücklicher Ratschlag, der dann in Verbot/Gebot oder sogar Drohung übergeht, die Abgrenzung der Sprechakte voneinander ist manchmal durch ihre identische Struktur wesentlich erschwert. Die Abgrenzung ist aufgrund des Kontextes durchzuführen, die Verbote und Drohungen sind nämlich durch Sanktionen abgesichert und besitzen eine leicht rekonstruierbare Fortsetzung:

Mach X! Fortsetzung: Wenn du X tust/nicht tust, dann geschieht p!  
Die Ratschläge dagegen lassen eine solche Expandierung nicht zu.

<sup>2</sup> K. Segeth: *Aufforderung als Denkform — vom Wissen zum zielgerichteten Handeln*. Berlin 1974, S. 11.

<sup>3</sup> G. Hindelang: *Auffordern. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungen*. Göttingen 1978, S. 131 ff; 141 ff.

Im Unterschied zu anderen Sprechakttypen, wie z.B. Einladung, Bitte u.a. kann sich der Hörer eines Ratschlags passiv verhalten. In den meisten Fällen kommt seine Reaktion überhaupt nicht zum Vorschein, sie wird vom Sprecher nicht erwartet, ganz im Gegenteil — der Sprecher betont die Tatsache, daß die Initiative dem Hörer überlassen wird, z.B.

Das ist nur mein Ratschlag, und du machst, was du für richtig hältst.  
To tyko moja rada, a ty zrobisz to, co uwazasz za stosowne.

Es ist charakteristisch, daß in derartigen Äußerungen die Personaldeixis auf polnischer Seite nicht ausbleibt.

„Damit Ratschläge als Kommunikationsakte glücken, muß (...) die Bedingung erfüllt sein, daß der Sprecher dem Hörer zu verstehen gibt, daß er unter vergleichbaren Umständen wie der Hörer ebenfalls die Zielhandlung tun würde. Diese wesentliche Bedingung setzt ein gewisses Maß persönlicher Bekanntheit des Sprechers mit den jeweiligen Umständen des Hörers voraus. Diese Kenntnis kann der Werbende, der zu einem anonymen und weitgehend dispersen Publikum spricht, (zumindest in sprachlich thematisierter Form eines Ratschlags) nicht behaupten, bzw. er kann dem Empfänger nicht plausibel machen, daß er genaue Einblicke in dessen individuelle Lebensumstände hat“<sup>4</sup>. Diese Bedingungen werden im folgenden Text nicht erfüllt: Text III/3, Grün: *Stellenweise Glatteis*, S. 19. Ärztliche Beratung.

A — der Arzt

M — Karl Maiwald (Kraftfahrer)

A1a — Suchen Sie sich eine andere Arbeit.

A1b — Wenn Sie weiter einen Lastzug fahren, dann werden Sie Ihr ganzes Leben damit zu tun haben, dann sind Sie vielleicht schon mit fünfzig Invalide.

M1 — Haben Sie für mich eine andere Arbeit, Herr Doktor?

A2a — Das ist nicht meine Sache.

A2b — Ich kann Ihnen als Arzt nur einen Rat geben.

A2c — Zu Ihrem Nutzen.

A2d — Sonst nichts.

M2a — Herr Doktor, ich bin jetzt fünfundvierzig Jahre alt, zehn Jahre bei der Firma.

M2b — Erstens nimmt mich niemand mit meiner Bandscheibe und in meinem Alter, ich bin nämlich zwanzig Jahre zu alt für eine andere Arbeit.

M2c — Und zweitens: ich kriege praktisch vierzehn Monatsgehälter, nämlich Gewinnausschüttung und Weihnachtsgratifikation zu meinem normalen Verdienst hinzu.

M2d — Das ist für mich kein Pappenstiel.

<sup>4</sup> D. Flader: *Pragmatische Aspekte von Werbeslogans*. In: D. Wunderlich (Hrsg.): *Linguistische Pragmatik*. Frankfurt/M. 1972, S. 351.

- A3a — Ich weiß, das ist hart für Sie.  
 A3b — Ich kann Ihnen in dieser Hinsicht nicht helfen, ich kann Ihnen als Arzt nur eines sagen:  
 A3c — Suchen Sie sich eine Arbeit, bei der Sie nicht mehr Auto fahren müssen, zumindest nicht so einen Tankzug.  
 A3d — Ich meine es gut mit Ihnen.

In diesem Falle hat der Ratschlag sein Ziel nicht erreicht, die „felicity conditions“ für einen Sprachakt wurden nicht erfüllt, weil der Arzt nur ein scheinbares Verständnis für die Probleme des Patienten hatte. Obwohl sich der Hörer in derartigen Situationen meist nicht äußert, kommt es hier zu einer Diskussion: der Patient schildert seine schwere Situation und erwartet, daß er vom Arzt wirklich beraten wird. Es wird also klar, daß die Ratschläge nur unter bestimmten Bedingungen geäußert werden können, und zwar: wenn die reale Möglichkeit besteht, die in dem geäußerten Ratschlag enthaltene Proposition zu realisieren (d.h. über die zur Realisierung der Proposition notwendige Mittel zu verfügen). Andernfalls bleiben die Ratschläge unreal und müssen als pervertierte Sprechakte klassifiziert werden.

Zu den Ratschlägen können Beiträge in Zeitungen/Zeitschriften, insbesondere in Fachzeitschriften, gezählt werden, z.B. für Fotofreunde, Tierfreunde, Sportfans, auch die Beiträge in Frauenzeitschriften (Themenbereiche: Kosmetik, Mode, Haushalt, Kindererziehung, Küche), in Jugendzeitschriften (betr. praktisch alle Lebensbereiche). Eine kontrastive Analyse solcher Texte ist sehr interessant.

Vergleichen wir die Ratschläge in einer Frauenzeitschrift im Deutschen und Polnischen.

### Deutsch

#### 1) Das richtige Waschmittel

Wolle darf man prinzipiell nur mit Fein- bzw. speziellen Wollwaschmitteln behandeln, weil sie neutrale, d.h. keine sauren sowie keine alkalischen Substanzen enthalten, die der natürlich gekräuselten, schuppenartigen Oberfläche der Wollfaser schaden. Zu diesen Waschmitteln gehören Fay (ein Mehrzweckwaschmittel, das nur im unteren Temperaturbereich, bei 30–40°C, wie ein Feinwaschmittel wirkt), Fewa flüssig, u.a. (...) Feine Wollsachen generell nicht schleudern, grobe unter Umständen nur kurz anschleudern. (...) Gründliches Spülen ist ebenso wichtig wie richtiges Waschen. Die gekräuselte, schuppenartig aufgerauhte Oberfläche der Wolle gibt die Waschlauge nicht so schnell ab wie glatte Textilfasern. Bei Handwäsche sind u.U. 3 bis 5 Spülgänge (gleichfalls bei maximal 30°C) erforderlich. Auch hierbei die Wollsachen nicht stark bewegen, drücken oder gar wringen, anschließend eventuell wegspülen. Zum Trocknen wäre zu beachten, daß man Wollsachen niemals mit direkter Wärme

in Berührung bringen darf, d.h. mit Öfen oder Heizungen. Vielmehr sollte man sie zum Vertrocknen in ein Frottierhandtuch einrollen und zum weiteren Trocknen an einen gleichbleibend temperierten Ort legen.

## 2) Brasilianischer Eintopf

(...)Die Bohnen in wenig Wasser dünsten. Fleisch und Speck in 1/2 l Wasser eine Stunde sanft kochen lassen, Würstchen, Zitronensaft und Rotwein dazugeben und weitere 20 Minuten garen. Die Zwiebeln in heißem Öl anrösten, Fleisch, Speck und Würstchen grob würfeln, mit den Bohnen, den Zwiebeln, dem Knoblauch und Paprika zurück in den Topf geben. Alles einige Minuten durchschmoren lassen. Dazu reicht man körnig gekochten Reis, eingelegten Kürbis sowie Scheiben von Salatgurken und Tomatenachtel.

3) Halten Sie Ihren Kühlschrank fit! Sie sparen Energie und Kosten. Ihr Kühlschrank steht richtig, wenn er sich nicht in der Nähe einer Wärmequelle und direkter Sonneneinstrahlung befindet. Der Abstand von der Gehäuserückwand zur Wand muß wenigstens 50 mm betragen, damit eine ungehinderte Luftzirkulation gewährleistet ist. Lüftungsgitter dürfen nicht abgedeckt werden! Lagern Sie die Lebensmittel im Kühlschrank immer auf Lücke, damit durch eine gute Luftzirkulation eine optimale Kühlung des Lagergutes erfolgen kann. Zu hohe Luftfeuchtigkeit im Kühlraum führt zum schnellen Vereisen des Verdampfers. Beachten Sie deshalb: — Alle Speisen und Flüssigkeiten abgedeckt bzw. eingewickelt im Kühlschrank aufbewahren! Warme Speisen auf Raumtemperatur abkühlen, bevor sie in den Kühlschrank kommen! Vermeiden Sie häufiges und langes Türöffnen! Sortieren Sie Ihre Einkäufe vorher und verpacken Sie diese entsprechend, um sie dann zügig im Kühlschrank zu verstauen! (...)

4) So kommen Sie mit Ihrer unreinen Haut ins Reine: Nur mit der richtigen Reinigung bekommen Sie das Problem „unreine Haut“ in den Griff (...)

5) Neuen Schwung ins Haar! Lassen Sie sich jetzt von den vielen Frisurideen anregen (...)

## Polnisch

1) Makijaż młodej dziewczyny dziś może być bardzo różnorodny. Na pewno najbardziej uniwersalny jest ten dyskretny, przetrzyma on wszelkie zmiany mody, gdyż ukryta jest w nim prawdziwa elegancja. Ponadto nigdy nie szpeci, a zawsze upiększa. Nim jednak młoda osoba sięgnie po całą paletę kosmetyków, powinna najpierw zwrócić uwagę na cerę swej twarzy. Najlepsze, najbardziej ekscentryczne malowidła nie ukryją defektów chorej, zaniedbanej cery, o którą trzeba po prostu zadbać i ją wyleczyć. Gdy na twarzy są ropnie, nacieki, grudki — skutki trądziku młodzieńczego, to zamiast do perfumerii trzeba pójść najpierw do dermatologa, a potem do kosmetyczki. Potrzebne są leki, zestawy witamin, odpowiednia dieta, maści, papki, regularne czyszczenie

skóry itd. Wracając do makijażu współczesnej młodej dziewczyny, najważniejsze w nim są oczy. Skóra nie wymaga specjalnych zabiegów. Puder-podkład jest na ogół zbędny. Puder tylko na nos i trochę na brodę, ponieważ makijaż młodzieżowy nie powinien być matowy. Podczas malowania oczu dziewczyna może dać ponieść się fantazji (...) Można użyć cieni z dodatkiem perły. Można, na przykład, pomalować oczy tak: na powiekach cień, u nasady rzęs górnych dość gruba kreska, a raczej smuga w tym samym kolorze co oczy, ale o ton lub dwa ciemniejsza. Rzęsy, oczywiście, co jakiś czas przyciemniamy henną, przy czym przyciemniamy jednocześnie brwi, pamiętając, że te drugie powinny być jaśniejsze. Dziewczyny malujące się na wieczór używają znanego już od kilku lat kosmetyku, jakim jest błyszczący refleks-brokat (...)

2) Wody stołowe — pamiętajmy o nich głównie latem — w upalne dni najlepiej gaszą pragnienie. A przecież i w pozostałe pory roku należy się naszemu organizmowi właściwy mu poziom wody. Zwracamy więc uwagę, iż zgodnie ze swą nazwą są to wody, które powinny się znajdować na stole przy każdym posiłku. W kulturze polskiego stołu, zwłaszcza okolicznościowego, woda nie zajmuje należnego jej miejsca: traktujemy ją jako płyn zbyt prosty i ponad nią stawiamy kompoty, soki, coca-cole, herbatę, (...)

Im Text 1) lassen sich folgende Gesetzmäßigkeiten feststellen: Die meisten Sätze enthalten Infinitive als Prädikate (behandeln, nicht schleudern, bewegen, legen...), mit denen die Ratschläge zustandekommen. Andere Strukturen sind die Modalverbkonstruktionen mit „dürfen“ und dem unpersönlichen Pronomen „man“ als Subjekt. Einen sehr ähnlichen Aufbau besitzt Text 2) — ein Kochrezept, bis auf das Modalverb „dürfen“, das hier nicht auftaucht. Im Text 3) finden wir die schon genannten sprachlichen Mittel, daneben aber erscheint das Personalpronomen „Sie“ in der Subjektfunktion relativ häufig, und zwar nicht nur in Imperativ-, sondern auch in Aussagesätzen. Auffallend ist schon die Ähnlichkeit mit den Texten 4) und 5). Die Erklärung finden wir unter dem Text, in Form einer Anmerkung: „Der Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit dem VEB dkk Scharfenstein“. In diesem Text kommen schon Elemente der Werbung zum Vorschein, deswegen unterscheidet er sich wesentlich von anderen Beiträgen, bei deren Entstehung keine Produzenten mitgewirkt hatten. Die Merkmale beider Texttypen (Ratschläge und Werbetexte) lassen sich tabellarisch zusammenstellen:

Ratschläge	Werbetexte
Imperativ kaum vorhanden	Imperativ sehr häufig: 3. Ps.
Modalverb „dürfen“ als Subjekt das unpersönliche Pronomen „man“ sehr häufig	Pl. Sie Modalverb „sollen“ das Pronomen „man“ kaum vorhanden
Infinitive als Prädikate	keine Infinitive als Prädikate

Während es relativ leicht ist, die Unterschiede zwischen obengenannten Texten im Deutschen zu erfassen, ist diese Aufgabe im Polnischen wesentlich erschwert. Wie die Textanalyse zeigt, verfügt das Polnische nicht über die im Deutschen vorhandene Differenzierungsmittel. Sowohl die Ratschläge als auch die Werbetexte enthalten als die überwiegende Konstruktion den Imperativsatz, 1. Ps. Pl. Polnische Äquivalente der deutschen Anrede „Sie“, also „pan, pani, panowie, panie, państwo“ — werden überhaupt nicht gebraucht. Der Adressat wird nicht direkt angesprochen, wie es in den Texten auf deutscher Seite der Fall ist, sondern meist indirekt, wobei eine ganze Reihe von Paraphrasen eingeführt wird, wie zum Beispiel in zitierten kosmetischen Ratschlägen für junge Mädchen: *dziewczyna, młoda dziewczyna, młoda dama, osoby młode* u.a.

Es wäre angebracht, auch die Werbesprache eingehender zu untersuchen, worauf Flader hinweist<sup>5</sup>. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung könnten neue Aspekte der Sprechakttypologie aufdecken.

Die oben besprochenen Ratschläge beziehen sich auf schriftlich geäußerte Texte. Nicht weniger wichtig scheinen die in der mündlichen Kommunikation vorkommenden Ratschläge zu sein. Sprechakttyp „Ratschlag“ läßt sich aufgrund der Redekonstellation in zwei Gruppen einteilen, die sich dem Aufbau nach ziemlich deutlich voneinander unterscheiden, und zwar:

- 1) Institutionalisierte Ratschläge,
- 2) Ratschläge im privaten Bereich.

Hiermit wollen wir uns nur mit der Gruppe 1. befassen.

Das typischste Beispiel für einen institutionalisierten Ratschlag stellen die von einem Arzt geäußerten Ratschläge dar. Für diese Situation ist der Gebrauch der Modalverben in beiden Sprachen charakteristisch, z.B.

Sie	{	sollen	}	möglichst viel laufen.
		sollten		
{	}	Powinien pan	}	możliwie dużo biegać.
{		powinna pani		

Im Deutschen steht das Modalverb „sollen“ im Indikativ oder Konjunktiv, während auf polnischer Seite die Formen des Konditionalis kaum gebraucht werden.

Die Ratschläge, in denen das Verb „müssen“ gebraucht wird, klingen nachdrücklicher. Dringende Notwendigkeit, etwas zu tun, wird zusätzlich durch Modalwörter „unbedingt/koniecznie“ ausgedrückt:

Sie müssen mit dem Facharzt sprechen.

Sie müssen unbedingt mit dem Facharzt sprechen.

Powinien pan pójść do specjalisty.

<sup>5</sup> D. Flader, op. cit., S. 346.

Powinien pan koniecznie pójsé do specjalisty.  
Charakteristisch ist hier das obligatorische Vorkommen des Indikativs, wodurch sich die Ratschläge von anderen Sprechakttypen (z.B. Vorschlägen) unterscheiden.

Die obengenannten Strukturen sind relativ formstabil, so daß die Äußerungskerne (viel laufen, mit dem Facharzt sprechen) in der Rhemaposition stehen und in der Regel nicht verschoben werden können. Im Polnischen ist die Spitzenstellung des Verb obligatorisch. Die Inversion

Pan musi (koniecznie) pójsé do specjalisty.  
bringt die Verschiebung des Satzakkzents mit sich und verändert den Inhalt der Aussage.

Die nächste Äußerung kommt schon dem Sprechakttyp „Verbot“ sehr nahe. Als Prädikate gelten hier die Verben „dürfen/być wolno“:

Sie dürfen nicht aufstehen.

Nie wolno  $\left\{ \begin{array}{l} \text{panu} \\ \text{pani} \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} \text{wstać} \\ \text{wstawać} \end{array} \right\}$ .

Sie dürfen nicht mehr rauchen.

Nie wolno już panu palić.

In der Arzt—Patienten-Kommunikation ist diese Äußerung als nachdrücklicher Rat zu verstehen, in anderen Redekonstellationen ist die Intonation und der Kontext maßgebend. Beide Faktoren sind für die Klassifikation des Sprechakttyps von großer Bedeutung.

Neben den Arzt—Patienten-Gesprächen können zu institutionalisierten Ratschlägen auch die Gespräche zwischen den Eltern und dem Lehrer in der Schule, beim Sozialberater sowie die Konversationen im Geschäft/Dienstleistungsbetrieb gezählt werden. In den letzteren handelt es sich vorwiegend um Ratschläge, die beim Kauf und/oder Installieren eines Haushaltsgeräts geäußert werden, und von denen schon die Rede war. Sie übergehen dann in geschriebene Ratschläge und sind teilweise mit ihnen identisch.

Die im privaten Bereich zum Ausdruck gebrachte Ratschläge weisen eine größere Formverschiedenheit auf. Ihre genaue Untersuchung bedarf einer umfangreichen Textbasis (Tonbandaufnahmen).